

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 9 (1949)
Heft: 7

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER FILM

BERATER

IX. Jahrgang Nr. 7

April 1949

Halbmonatlich

**HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV**

Seine Frau und die Welt (State of the Union)

III. Für Erwachsene.

Produktion und Verleih: Metro-Goldwyn-Mayer; **Regie:** Frank Capra.

Darsteller: Spencer Tracy, Katherine Hepburn, Van Johnson, Angela Lansbury u. a.

Sagen wir es offen: dieser neue Capra-Film ist in mehr als einer Hinsicht eine Enttäuschung. Der berühmte Regisseur scheint sich als Kritiker der Gesellschaft wie als Künstler — wenigstens im Augenblick — erschöpft zu haben. Anders ist es nicht zu erklären, dass er ein Theaterstück verfilmt, ohne sich die Mühe zu nehmen, selbst nur die äusseren Elemente des Theatralischen auszumerzen. Und zudem spricht aus diesem Film nicht mehr der ironisch-bissige Satiriker, dem die humorvolle Kritik sozialer Zustände eine Herzensangelegenheit war; man hat das unangenehme Gefühl, dass Capra von seiner selbstgewählten Etikette nicht mehr loskommt und nur noch widerwillig das ist, als was ihn das Publikum zu sehen gewöhnt ist. Wie käme sonst Capra dazu, für seinen Film einen derart billigen, überzeugungslosen Schluss zu wählen? Der Film behandelt nämlich die amerikanische Präsidentschaftswahl. Ein reicher Flugzeug-Industrieller wird von einer skrupellosen Geliebten dazu verleitet, sich als Kandidat aufzustellen zu lassen. Um die Wahlkampagne im gewohnten Stil durchführen zu können, muss er sich mit seiner Gattin versöhnen. Bald steht der Kandidat zwischen zwei Feuern: zwischen seinem ehrlichen Idealismus, der von seiner Gattin unterstützt wird und seinem Ehrgeiz, der von seiner Freundin mit allen Mitteln aufgestachelt wird. Das Zünglein seiner Gewissenswaage neigt sich dem bedenkenlosen Ehrgeiz zu; im letzten Moment kommt ihm jedoch die Erkenntnis seines wahren Selbsts und er donnert unter Verzicht auf seine Kandidatur gegen Korruption, Bestechung und unsaubere Wahlmanöver.

Manche Einzelheit ist bester Capra. Aber Einzelheiten ergeben noch keinen guten Film, auch mit dem besten Schauspieler-Aufgebot nicht. Die besten Ideen sind zerredet, ohne dass allzu Wesentliches gesagt wird, weil die privaten Probleme allzu stark im Vordergrund stehen. So erlebt man denn seit vielen Jahren die erste wirkliche Capra-Enttäuschung und kann nur hoffen, der nächste Film werde besser sein.

662

Julia ohne Romeo (Julia Misbehaves)

III. Für Erwachsene.

Produktion und Verleih: Metro-Goldwyn-Mayer; **Regie:** Jack Conway.

Darsteller: Greer Garson, Walter Pidgeon, Elizabeth Taylor, Peter Lawford, Cesar Romero, Lucille Watson u. a.

«Julia führt sich schlecht auf» heisst die genaue Ueberersetzung des englischen Titels. Julia ist eine wenig erfolgreiche Schmierenschauspielerin in London, leichtsinnig und stets in Schulden. Vor zwanzig Jahren hatte sie geheiratet, ein Kind bekommen und sich nach einem Jahr Ehe von ihrem Gatten getrennt, ohne sich indessen scheiden zu lassen. Heute bekommt sei eine Einladung zur Hochzeit ihrer Tochter. Voller Freude reist sie ab, indessen im Hause ihres Gatten irgendwo in Frankreich grosse Aufregung herrscht. Die Einladung erging von der eigenmächtigen Tochter aus, während der Gatte und vor allem dessen Mutter ein Wiedersehen mit Julia weder wünschen noch gestatten wollen. Der Zufall will es aber, dass alle Bemühungen, die Unerwünschte fernzuhalten, fehlschlagen. Weniger Zufall ist es, dass sich der Gatte im Verlaufe des ereignisreichen Beisammenseins wiederum in seine Frau verliebte. Das Happy-End — es ist sogar ein doppeltes, da die Tochter unter dem unkonventionellen Einfluss ihrer Mutter den offiziellen Bräutigam stehen lässt und das Herz, nicht die Familientradition sprechen lässt — ist natürlich unzweifelhaft. Bis es allerdings so weit ist, geschieht allerhand, wie es zu einem richtigen Lustspiel gehört. Die mehr oder weniger komischen Situationen folgen sich Schlag auf Schlag, sodass sich der Zuschauer gut amüsiert. Manches ist zwar Klischee primitiver Art; dem gegenüber steht jedoch mancher gute Einfall, mancher Bildwitz besserer Provenienz. Im Mittelpunkt des Publikumsinteresses steht natürlich das beliebte Film paar Greer Garson-Walter Pidgeon. Es ist das erstmal, dass man die einstige Mrs. Miniver in einer Lustspielrolle sieht: ihre anfängliche Chargiertheit weicht einer zunehmenden Gelöstheit der Darstellung, die uns weit sympathischer scheint als die hochdramatische Akzentuierung ihrer letzten Filme. Neben dem Hauptdarstellerpaar bilden die zahlreichen vorzüglichen Nebenrollen einen weiteren Anziehungspunkt, sodass man «Julia Misbehaves» ein nettes, wenn auch nicht allzu anspruchsvolles Lustspiel nennen kann.

663